

## Gaben und Geben

Biblische Texte sind eine Zumutung: das dürfen sie, das *sollen* sie sein. Sie schildern in ihrer ursprünglichen Situation – von der wir nicht viel wissen, denn die Texte, die wir lesen und hören, geben eine Situation erzählend und mit einem bestimmten Interesse weiter. Sie schildern also etwas, womit sie: mahnen und trösten wollen, Zuversicht verbreiten und letztlich immer von den großen Taten Gottes erzählen, die Menschen an sich erlebt haben. Selbst am Rande der Verzweiflung!

Nun sind die letzten biblischen Texte Ende des 1., Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufgeschrieben worden. Keine Sorge, ich will Sie hier nicht mit Details langweilen... Was ich sagen möchte, ist: es gab seitdem – und gibt – eine Fülle an Interpretationen und Deutungen: [mit tiefer Stimme] Wer beansprucht die Deutungshoheit? Und mit welcher Absicht? – Mit welchem Inhalt werden Wörter gefüllt; wir würden heute sagen: aufgeladen. Also: Vorsicht!

Das Stichwort, das im folgenden Predigttext auftauchen wird, heißt „Talent“. Ursprünglich – zur Zeit Jesu – ein Maß für Gewichte, auch für Geld. Und dann denkt fast jede und jeder hier bei „Talent“ an das, was jemand besonders gut kann: „Oh, du hast ein Talent zum Malen!“, hören Kinder manchmal. „Du hast eine gute Beobachtungsgabe“, auch ein Talent. Manche sind spürbar einfühlsame und auf diese Art aktive Zuhörer – was eine besondere Gabe ist, zu der aber auch gehört: immer wieder Abstand zu dem Gehörten zu finden und nicht davon besetzt zu werden. Eine gefährliche Gabe also.

Manche habe das Talent, das Geld zusammen zu halten, und andere haben das Talent es auszugeben – wobei man im einen *wie* im anderen Fall darüber streiten kann, ob das ein „Talent“ im gemeinten Sinn ist ...

Doch nun endlich zum Text: aus dem Evangelium nach Matthäus, aus dem 25. Kapitel:

*Ein Mensch, der eine weite Reise antreten wollte, rief seine Tagelöhner zu sich und vertraute ihnen sein Geschäftskapital an (Joachim Jeremias, Gleichnisse, 42):  
und einem gab er fünf Talente Silber, dem anderen zwei, dem dritten einen, einem jeden nach seiner Tüchtigkeit, und zog hinweg.*

*Bald darauf ging der, der die fünf Talente bekommen hatte, und handelte mit ihnen und er gewann andere fünf.*

*Genauso gewann der, der die zwei Talente bekommen hatte, zwei andere dazu.*

*Der aber eines bekommen hatte, ging hin und grub ein Loch in die Erde und verbarg seines Herrn Geld.*

*Nach geraumer Zeit kam der Herr dieser Tagelöhner und forderte Rechenschaft von ihnen.*

*Da trat der vor, der die fünf Talente empfangen hatte, und legte weitere fünf Talente dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Talente anvertraut; siehe, ich habe damit weitere fünf Talente gewonnen.*

*Da sprach der Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, gehe hinein zum Freudenmahl deines Herrn (J. Jeremias, 41).*

*Da trat auch der herzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Talente anvertraut: siehe, ich habe damit zwei weitere gewonnen.*

*Sein Herr sprach zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe hinein zum Freudenmahl deines Herrn.*

*Da trat auch herzu, der ein Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg dein Talent in der Erde. Siehe, da hast du das Deine.*

*Sein Herr aber antwortete und sprach: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe, so solltest du mein Geld zu den Wechslern gegeben haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das meine zu mir genommen mit Zinsen.*

*Darum nehmt von ihm das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat.*

*Denn wer da hat, dem wird gegeben, und er wird die Fülle haben;*

*wer aber nicht hat, von dem wird auch noch das, was er hat, genommen werden.*

*Und den unnützen Knecht werft in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*

## I.

Dieser Text ist eine Zumutung: Man hat ein, zwei, fünf Talente bekommen – und **muss** sie gebrauchen! Ein, zwei, fünf Talente Silber – das ist für einen Tagelöhner viel Geld, *sehr* viel Geld! Umgerechnet sind das – die Zahlen schwanken – 10 bis 20 Jahresgehälter *pro Talent*...! Warum nicht einfach vergraben? Die allgemein anerkannt sicherste Methode seinerzeit, und auch seitdem. Was findet man immer noch, wenn man nachgräbt ...?

Aber das findet nicht die Zustimmung jenes Mannes, der ein wohl ziemlich großes Vermögen besitzt. Über so einen Sparkassen-Spruch vor ein paar Jahren: „Lassen Sie einfach ihr Geld für Sie arbeiten!“, hätte er wohl nur den Kopf geschüttelt, und im Übrigen den, der nur vergraben hat, in die Finsternis hinausgeworfen [...]: ein unnützer Knecht...!

Dabei bleibt im Unklaren, womit die anderen, die ersten beiden Tagelöhner mit fünf und mit zwei Talenten Silber es geschafft haben, das ihnen Anvertrauten zu verdoppeln. Entscheidend ist: sie haben ihre Lebensenergie eingesetzt! Ob das moralisch korrekt war, ob die Methoden dabei fragwürdig waren oder nicht, spielt keine Rolle. Und auch im Jahr 2022 hat ein Arbeitnehmer einem Firmenbesitzer gegenüber Treuepflichten einzuhalten:

wie Loyalität, oder Verschwiegenheit, also Geschäftsgeheimnisse zu bewahren – auch über das Ende des Arbeitsverhältnissen hinaus und anderes mehr.

## II.

Man hat ein, zwei, fünf Talente bekommen – und **muss** sie gebrauchen!

Das, was durch die Übersetzung Martin Luthers mit dem Wort „Talent“ angestoßen worden und in die deutsche Sprache eingesickert ist, verlangt etwas. Und es setzt etwas voraus! Jeder Mensch kann etwas! Jeder Mensch kann etwas zum Nutzen anderer einbringen: auch die, denen man nicht viel zutraut. Ich erinnere mich noch an Kriegsversehrte, nach dem 2. Weltkrieg, die einen Arm, ein Bein im Krieg gelassen hatten, und die in Pförtnerlogen saßen. Heute sind es Menschen, die auf andere Art anders sind und so einen Beitrag leisten können: ob man sagt „mit und ohne Behinderung“, ob man sagt „mit und ohne Handikap“ und sich schon rein sprachlich schwer damit tut, das Anderssein von Menschen auszudrücken – jeder kann auf irgendeine Art und Weise für andere da sein. Und oft findet man unter Menschen mit Einschränkungen ein enormes Maß an Mitgefühl und Zugewandtheit ...

## III.

Man hat ein, zwei, fünf Talente bekommen – und **muss** sie gebrauchen!

Wir sollen heute die Aufforderung hören, unsere Lebenskräfte über die eigene Existenzsicherung hinaus einzusetzen.

Ob man etwas besonders gut kann, ob man sich in die Pflicht nehmen lässt, ob man „dem Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas) folgt, ob man das im Berufsleben, im Ehrenamt, oder auch im häuslichen Umfeld verwirklicht: vieles ist möglich außer – nichts weiter zu tun.

Solange Kräfte in uns sind, können, sollen und dürfen wir, etwas weitergeben. Und selbst wenn die Kräfte schwinden, können wir mit einem freundlichen und vielleicht sogar dankbaren Lächeln die Zuwendung anderer erwidern. Amen.